



Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM: *Atlas der Schweizer Kinderliteratur. Expeditionen & Panoramen*. Zürich: Chronos Verlag, 2018. 244 S.

»Die Schweizer Kinderliteratur ist an vielen Orten zu Hause« (9), heißt es programmatisch im von Anita Müller verfassten Vorwort des prachtvoll ausgestatteten Bandes, den das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum vorgelegt hat. Inspiriert von Ansätzen der Literaturgeografie fragt sie danach, »welche Zugänge sich eröffnen, wenn wir uns der Schweizer Kinder- und Jugendliteratur in einem topologischen Sinne nähern« (ebd.) und die in Text und Bild bespielten Räume in den Fokus rücken: reale Orte ebenso wie fiktive, erträumte oder verfremdete Schauplätze; Sprach- und Klangräume ebenso wie Verlags- und andere Landschaften. Entstanden ist dabei ein »Atlas der etwas ›anderen Art«, der mit zwanzig Texten und zwanzig Karten zu einer »Entdeckungsreise abseits der Trampelpfade« (ebd.) einlädt. Im Zentrum stehen dabei die Entwicklungen der letzten zwanzig Jahre – wobei vielfach auch Klassiker und historische Vorläufer mit in den Blick geraten. Bereits von außen ist das großformatige, knapp 250 Seiten starke Buch ein bibliophiles Glanzstück:

Der edle Leineneinband leuchtet in schönstem Königsblau; drei ausgestanzte Gucklöcher geben den Blick auf Ausschnitte der Kartenbilder frei, die von Schweizer BilderbuchkünstlerInnen eigens für den Atlas geschaffen wurden. Diese imaginären Karten bilden doppelseitig den Auftakt zu den zwanzig Texten und spiegeln bzw. interpretieren deren Themen auf ihre je eigene, unverwechselbare Weise. Zugleich zeigen sie eindrucksvoll die Vielfalt an Stilen und Techniken, die das gegenwärtige Illustrationsschaffen in der Schweiz kennzeichnet, und machen mit wichtigen ProtagonistInnen der Schweizer IllustratorInnenszene vertraut – darunter, anders als bei den AutorInnen der im Buch diskutierten Werke, zahlreiche WestschweizerInnen. Auch in Grafik und Layout bleibt das Buch dem Spiel mit Räumen und Karten treu, z. B. wenn die Beiträge des Bandes einleitend in einem geografischen Koordinatensystem zwischen den Polen »Zoom«, »Rundsicht«, »unterwegs« und »daheim« verortet werden. Die Seitengestaltung des Buches lässt zum einen bewusst »Frei-Räume« und vermerkt zudem auf jeder Seite am Rande stets auch die Koordinaten des fraglichen Textes. Die Texte selbst entstammen der Feder von AutorInnen höchst unterschiedlicher Provenienz und sind auch in Form und Duktus sehr verschieden. Neben wissenschaftlichen Aufsätzen stehen essayistische und vereinzelt auch literarisch anmutende experimentell-spielerische Texte; zur breit angelegten Rundschau auf Motive, Gattungen und Formen der Schweizer Kinderliteratur gesellen sich fokussierende Nahaufnahmen ausgewählter Einzelaspekte, und neben Beiträgen zu spezifisch ›schweizerischen‹ Aspekten finden sich solche, die zugleich übergreifende Entwicklungen der neueren Kinder- und Jugendliteratur sichtbar machen. Auffällig sei, so heißt es im Vorwort, »wie oft das Ausbrechen in fantastische Räume und das Eindringen von Figuren aus fremden Welten in dieser Literatur im Zentrum steht« (10). Dementsprechend sind den »ausgedachten Wirklichkeiten« (Christine Lötscher), den »Schlupfwinkeln und Fantasieräumen« (Gundel Mattenklott) und dem Kreis der »Eindringlinge, Ausgeburten und Andersweltbewohner« (Gina Weinkauff) je eigene Beiträge gewidmet. Zwei der eindrucklichsten Beiträge des Bandes erkunden die Besonderheiten des Um-

gangs mit Sprache in der Schweizer Kinderliteratur: Beat Mazenauer betont die poetisch-sinnliche Kraft, die »eine derart schöne und saftige Sprache« wie das Schweizerdeutsche in (Hör-)Texten, Liedern und Songs für Kinder zu entfalten vermag, und zeichnet nach, wie sich die Mundart in der Kinderliteratur zunehmend neue Frei- und Hör-räume erobert. Stefan Zweifel hingegen entführt die LeserInnen wortgewaltig ins »Lallall« der Sprach- und Denkspiele: Ausgehend von zwei Klassikern der Schweizer Kinderliteratur – der Erzählung *Ein Tisch ist ein Tisch* von Peter Bichsel und dem Gedicht *Totemügerli* von Franz Hohler – zeigt er auf, wie unterschiedlich es die Dichter mit der Sprache halten und wie die den Texten eingeschriebenen Sprachkonzeptionen »unser Denken über Sprache, Dinge, Welt und Wort« (72) erweitern. Dass Hohlers *Totemügerli* in beiden Beiträgen eine prominente Rolle spielt, ist dabei sicher kein Zufall: denn die welt- und sprachschöpferische Kraft, die Zweifel im »Hall- und Schallraum« dieses Textes modellhaft vorgeführt findet, ist der Mundart zweifellos näher als der bei Bichsel wehende »kalte Hauch des Nominalismus« (ebd.). Der mit Abstand originellste Beitrag des Atlas verdient noch gesondert Erwähnung: Unter dem Titel »Bestiarum helveticum« haben Franz Lettner (Text) und Adrienne Barman (Illustration) »eine fast empirische Studie zum Tier im Bilderbuch« beigesteuert, in der Text und vorangestellte Karte so eng wie in kaum einem anderen Beitrag aufeinander bezogen sind. Die Karte zeigt 77 Tiere in fünfzehn Gehegen, die gemäß der Häufigkeit ihres Vorkommens im helvetischen Bilderbuch in unterschiedlicher Größe und einer höchst unorthodoxen Ordnung präsentiert werden: »Tiere, die gleich oft gesichtet wurden, teilen sich ein Gehege. Ob sie wollen oder nicht.« (137) So sind zum Beispiel Schnecke, Krokodil, Wolf und Rindvieh, die gemeinsam den achten Platz im Gesamtranking belegen, friedlich im selben Gehege vereint; erkennbar weniger friedlich geht es hingegen im Gehege von Schwein und Wolf zu, das nicht von ungefähr mit dem Schild »Falsche Freunde« versehen ist. Aber auch der Text des »Bestiarium helveticum« hat es faustdick hinter den Ohren – zum Beispiel, wenn unter der Überschrift »Allfällige Auffälligkeiten« über Vorkommenshäufigkeiten (von »Katze & chat,

Vogel & oiseau sowie Hund & chien«) diesseits und jenseits des »Röschtigrabens« räsoniert wird (ebd.). Die wenigen Schlaglichter sollten deutlich gemacht haben, dass einem der »Atlas der Schweizer Kinderliteratur« ein ganz außergewöhnliches Lese- und Sehvergnügen beschert, das – einem Atlas im allerbesten Sinne entsprechend – Lust auf ausgedehnte, Grenzen überschreitende literarische Entdeckungsreisen macht. Dass es sich dabei um anderes und weit mehr als um einen klassischen Sammelband handelt, machen Format und Ausstattung in herausragender Weise deutlich – ein schöneres Geschenk hätte das SIKJM sich und anderen zu seinem Jubiläum kaum machen können. Ob man dafür zugleich darauf verzichten muss, die Beiträge an Ort und Stelle mit einem Literaturverzeichnis zu versehen, sei dahingestellt; hier sind die interessierten LeserInnen zum beständigen Blättern und Umschlagen zum Gesamtverzeichnis am Ende des Bandes gezwungen. Der Freude über ein nicht nur außerordentlich schön gemachtes, sondern auch klug und sorgfältig konzipiertes Buch tut das selbstredend keinen Abbruch. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

SUSANNE RIEGLER